

Laudatio für Pauline Tangiora Laudatorin: Karin Meißenburg



Kuia Pauline Tangiora hat Außerordentliches auf internationaler und nationaler Ebene gewirkt und bewirkt. Kuia ist in der Maori Kultur die Ehrenbezeichnung für eine weise Älteste und deutet auf die Führungsposition in ihrem iwi, ihrem Volksstamm, hin, es bedeutet zudem Großmutter. Ihr Leben ist reich an Friedensarbeit in allen zentralen Bereichen, wie die Selbstbestimmung und Rechte indigener Völker, das ganze nukleare Problem einschließlich atomare Abrüstung, Verhinderung von Kriegen durch Konflikt-Mediation, Klimawandel, ganzheitliches Verständnis von Natur und Umwelt, gesunde Ernährungssicherung, kreative Bildung, Energiepolitik, reines Wasser, eine restaurative Gerichtsbarkeit (restorative justice) auf lokaler bis globaler Ebene.

Es handelt sich hier um einen langwierigen Dialog, in dem alle Beteiligten bei einem Verbrechen zu einer befriedigenden Lösung kommen. Sie läßt nicht ein einziges Thema menschlichen Lebens und Zusammenlebens unberührt. Die Mitarbeit in 36 internationalen Gremien und in über 50 verantwortlichen nationalen und internationalen Positionen kurz zu skizzieren, würde mehr als einen Tag dauern. Die Würdigung von kuia Pauline Tangiora für ihr kolossal umfassendes Engagement für Frieden, zwischenmenschlich, unter Nationen, mit der Natur beginne ich schlicht mit ihrem Privatleben. Warum?

Eine junge Schweizer Interviewerin fragte sie im Frühling dieses Jahres: Worauf in Ihrem Leben sind Sie am meisten stolz? Kuia Pauline Tangiora antwortete lächelnd ohne Zögern: "Auf meine Familie, natürlich. Ich habe 14 Kinder. Ich habe zwei Familien, meine eigene Familie mit 8 Kindern und meine andere Familie mit 6 Kindern, dann meine 52 Enkelkinder und mittlerweile 10 Urenkelkinder. Dies ist meine größte Leistung, die drei Generationen zu erleben. Ich trage nämlich eine Verantwortung für diese Generationen." Dazu kommen noch weltweit ihre Adoptivkinder.

Wie im Kleinen, so im Großen, von einem Flachsblatt bis zu den Sternen. Die Fülle ihres Familienlebens, das zusammen mit Verwandten schon ein kleines Dorf bilden würde, ist der Boden, auf dem ihr Leben für Frieden sich gründet. Es ist die Mitte, von der ihre Aktivitäten sich weltumspannend entwickelten. In diesem Zentrum ist Kuia Pauline Tangiora verankert, wo immer sie sich aufhält. Das Einssein allen Seins bewegt sie mit einer Dringlichkeit, die in ihrem Verantwortungsbewußtsein ruht.

Auf diesem Selbstverständnis basiert ihr Engagement für den Frieden. Von klein auf setzt sie sich für diejenigen ein, die sich noch nicht selbst behaupten: vom Schulhof, über Frieden-stiften bei lokalen Auseinandersetzungen, fast fünfzig Jahre Gefängnisarbeit, bis zu dem Eintreten für die Rechte indige-

ner Völker. Der Ruf nach dem Ende aller Kriege (Pauline Tangiora Interview: Maori elder and Environmental Activist, 7. April 2017, The Update, Online Newspaper) gilt gleichermaßen für Menschenleben wie für die Natur in all ihren Daseinsformen.

1981 gründeten Maori Älteste, unter ihnen Pauline Tangiora und ihr Mann, landesweit Maori-sprachige tikanga/Lebenspraxis Immersions-Vorschulen; Grundschulen und weiterführende Schulen folgten; später noch 3 Universitäten. Hier wurden die Schulen der Zukunft geschaffen, kooperatives kreatives, projektorientiertes Miteinander, verwurzelt in der uralten wairua (Geist) gespeisten Kultur. Fast 20 Jahre ohne nennenswerte finanzielle staatliche Unterstützung erforderte dies kreative Lösungen in Gemeinschaftsarbeit. Hier hat Pauline Tangioras weltweites kontinuierliches Engagement für die Selbstbestimmung indigener Völker als Beitrag zum Frieden seine Wurzeln. Dies trifft auch auf den leidenschaftlichen Einsatz für die jüngere Generation zu, der sie Kraft und Zuspruch gibt. Ihr Mann ermutigte und bekräftigte sie: "Es ist für Maori an der Zeit, sich auf das internationale Feld zu begeben. Als Maori haben wir etwas anzubieten. Insbesondere Maori Frauen. Er hatte die Weitsicht, uns auf dieses weitere Aufgabengebiet einzustimmen. Für mich persönlich bedeutete es, mich aufzumachen und zu schauen, was wir über unseren Hinterhof hinaus tun können. So geschah es 1986, daß ich mit der Friedens- Karawane durch Nord Amerika zog. Als ich in New York landete, war ich die einzige von ursprünglich acht indigenen Frauen. Wir fuhren von einem Staat zum nächsten ... bis wir schließlich beim Big Mountain [in Arizona] ankamen." Dort unterstützten die Frauen den indigenen Widerstand der Dineh und Hopi gegen die Konfiszierung ihres Landes, gegen den Uran-Abbau, der das ihnen heilige Land verwüstete. Auf dem Rückweg gelangte die Friedenskarawane nach Philadelphia. Dort besuchten sie die Women's International League for Peace and Freedom, für Pauline Tangiora ihre erste internationale Organisation. Die Frauen dort, alle über 80 und 90, waren beeindruckt von ihrer zupackenden Spontaneität und machten sie auf der Stelle zum Mitglied der Liga. (Siehe den beeindruckenden Dokumentarfilm von Kathleen Gallagher "Tau Te Mauri - A Breath of Peace")

So begann die internationale Friedensarbeit für Kuia Pauline Tangiora. Immer wieder wird sie aufgefordert, internationalen Organisationen beizutreten wie: Peace Foundation Aotearoa New Zealand, Disarmament and Security Centre Otautahi, Maore Women's Welfare League, Rigoberta Menchu's Indigenous Initiative for Peace, Earth Charter, Earth Council, World Future Council und The International Council of Thirteen Indigenous Grandmothers (s. Film „For the Next 7 Generations“).

Es gibt keinen Kontinent, wo sie nicht in ihrer Mitmenschlichkeit einen Beitrag zum Frieden geleistet hat. Bodenständig, nämlich die Natur wird in ihrem prekären Gleichgewicht in allen Dimensionen geachtet, bodenständig, nämlich praxisorientiert, ein schrittweises Vorwärtsgen. In diesem Sinn ist die Earth Charter ein wunderbares Hilfsmittel zur Orientierung. Immer wieder ermutigt Kuia die junge Generation angesichts der erdrückenden Zukunfts-Last, mit kleinen Schritten anzufangen und darauf zu vertrauen, daß dies eine positive Zugkraft hat, wie an ihrem Leben abzulesen ist.

Gemäß der Aussage von Kuia: Die nukleare Frage ist das vierfache, dringendste Problem, das bearbeitet werden muß für das Wohlergehen unserer Welt, für zukünftige Generationen. Erstens, der Uran-Abbau, der indigenes Land bis zur Unbewohnbarkeit zerstört, zweitens, der sogenannte zivile Nutzen von Atomkraftwerken, drittens die Atomwaffen, viertens, der Umgang und die Endlagerung von Atommüll. (siehe das World Future Council Interview mit Pauline Tangiora in 2008)

Nach einer langen Auseinandersetzung zwischen Politik und Aktivisten wurde Aotearoa Neuseeland 1984 in den vier Bereichen kernenergie- und atomwaffen-frei. Allerdings hatte Pauline Tangiora die nukleare Zerstörung im Süd-Pazifik miterlebt, während sie in den 50er und 60er Jahren ihre Kinder betreute. Um die Menschen auf diesen Völkermord aufmerksam zu machen, nahm sie unter anderem an der Friedenskarawane durch die USA teil. So war sie alarmiert, als große Teile von Irak in zwei

Jahrzehnten mit abgereichertem Uran bombardiert wurden. Viele der jüngeren Generationen werden niemals das Erwachsenenalter erreichen. In all diesen Ländern war dies das Ende vom Dialog zwischen der älteren Generation und der Jugend und damit das Ende dieser Kulturen. Doch dieser Dialog ist lebenswichtig, denn Kulturen gedeihen nur, wenn ein gesunder und visionärer Dialog zwischen der Großeltern-Generation und der Jugend möglich ist.

In 2003, noch während des Embargos, besuchte Kuia Pauline Tangiora Irak. Warum? Sie erklärt: „Es ging mir um die Frauen und Kinder. Was mit den irakischen Menschen geschieht angesichts der Kriegsdrohung durch USA und England. Als erstes muß ich darauf hinweisen, daß 1991 abgereichertes Uran durch die alliierten Streitkräfte gegen die Menschen in Irak eingesetzt wurde. Meiner Ansicht nach fällt das in die Kategorie von Sprengköpfen zur Massenvernichtung. Dieser Einsatz gegen die Zivilbevölkerung und alle anderen ist kriminell und unmoralisch. Das war die Perspektive für meinen Besuch in diesem Land. Ein Angriff der unweigerlich stattfinden wird, kann diese abgereicherten Uran-Sprengköpfe wieder verwenden.“ Sie bereist das Land, besucht Familien, unterhält sich mit Menschen auf der Straße, geht in ein Krankenhaus. Hier lagen Mütter mit Kindern im letzten Stadium von Krebs, Folge der radioaktiven Bombardierung Iraks, erst durch Iran, dann durch die USA und ihre Alliierten. Sie berichtet einer Konferenz junger Erwachsener in Schweden, wie erschüttert sie war beim Anblick der jungen Frauen mit ihren sterbenden Kindern in Betten nur mit Matratzen ohne Bettwäsche. Sie hatte Bleistifte und Hefte mitgebracht, sowie Salben und Manukahonig-Creme für die Schwärenübersäten Beine der Frauen. Die Kinder malten intensiv mit der freien Hand, während die andere an einer Bluttransfusions-Sonde hing, die aus Gummischläuchen hergestellt war. Die kleinen Zeichnungen sind ein Vermächtnis der Kinder für die Mütter. Was bringt Menschen dazu, fragt sie, so etwas anderen anzutun? Eine ganze Generation von Kindern wird nie das Erwachsenenalter erreichen. Kuia Pauline Tangiora geht es um den Dialog zwischen der älteren Generation mit der jüngeren, die mittlere oftmals vordringlich mit Karriere beschäftigt. Dialog um die Zukunft der Erde. In Irak ist die Erde verseucht, Wasser und Boden zu toxisch, um etwas Eßbares darauf wachsen zu lassen.

Was gibt Pauline Tangiora die Stärke, diese Fülle des Lebens in all ihrer Gegensätzlichkeit, Widersprüchlichkeit zu leben? Was ist das geistige Prinzip, das ihrer Arbeit zugrundeliegt, sie trägt? Es ist in der Spiritualität ihrer Maori Kultur zu finden, die den Alltag prägt. Mana kennzeichnet sie: im wesentlichen Autorität, geistige Macht, ein geistiges Geschenk, von atua, vom Göttlichen, übertragen. Der Mensch bleibt der Beauftragte, niemals die Quelle von mana. In dieser Ausrichtung ist das Zusammengehörigkeitsgefühl verwurzelt, das ihrer Lebenspraxis zugrunde liegt. Ein zentrales Wort für Pauline Tangiora ist hier beheimatet: Respekt. Respekt vor dem gesamten Wirkungsgefüge dieser Welt, wie es sich in allen Lebensformen zeigt. Respekt auch für Menschen, mit deren Vorgehensweise sie nicht übereinstimmt.

Ihre Stärke findet zudem Rückhalt in der dörflichen Gemeinschaft, der ermutigenden langjährigen Zusammenarbeit mit der Maori Women's Welfare League. Diese Organisation steht für Familien, und ohne Frieden kann man keine Familien haben. Ähnlich die stete Unterstützung durch die Women's International League for Peace and Freedom. Das umfassende Engagement mit vielfachen Handreichungen des Disarmament and Security Centre Otautahi. Dies bestätigt das Maori Sprichwort: Meine Stärke ist nicht meine eigene Stärke, sondern die vieler Menschen. (Ehara taku toa i te toa takitahi, engari he toa takitini.)

Wieder und wieder ruft Kuia Pauline in ihren Gremienarbeiten zu einem Bewusstseinswandel auf. Das wird unter anderem so deutlich bei den Verhandlungen über den Landraub und den versuchten Genozid durch die europäische Kolonisierung von Aotearoa. Auch der Rongomaiwahine Stamm war davon betroffen. Der verständliche Rache-Gedanke auf der einen Seite und die Habgier sowie struk-

turelle Ignoranz auf der anderen Seite mußten überwunden werden, um zu einem Konsens zu kommen. 30 Jahre wurde zäh verhandelt. Pauline Tangiora gehörte von Anbeginn zu den sieben Delegierten, die daran seitens der Maori beteiligt waren. Am 26. November 2016 wurde schließlich der Abfindungs-Vertrag unterschrieben zwischen der britischen Krone, vertreten durch die Regierung Neuseelands, und dem Wairoa Gebiet, dem auch die Rongomaiwahine zugezählt wurden. Wesentlicher Bestandteil war die Entschuldigung der Krone für die begangenen Rechtsverletzungen, eine Entschädigungszahlung für das konfiszierte Land und ein Paket sozialer Fördermaßnahmen. Die zugestandenen 100 Millionen Dollar betragen 0,1% des zugefügten Schadens.

Viele Delegierte indigener Völker holen sich bei Maori Rat für den Umgang mit Kolonisatoren. Für den Umgang mit historischem Unrecht, das ignoriert wird, für den Umgang mit Schuld und Aussöhnung, für Wege der Konsensfindung zwischen Kontrahenten, Gegnern, Feinden.

Und so wird auch Kuia Pauline Tangiora immer wieder gerufen. Diese weltweiten Unternehmungen sind manches Mal lebensbedrohlich. Ihr Telefon wird abgehört. Sie wird an Grenzen, Flughäfen festgehalten. Sie macht unverzagt weiter. Ein weiteres Maori Sprichwort mag auf die Essenz ihres Lebens weisen: Manaaki whenua, manaaki tangata, haere whakamua. Das mana des Landes vermehren, das mana der Menschen vermehren, vorwärts gehen. Die Ursubstanz von mana ist arohanoa, bedingungslose, allumfassende Liebe. Und die strömen Sie in Überfülle aus. Danke für die überreiche Güte Ihres Lebens. Ihr Leben ist ein taonga, ein unantastbar kostbares Geschenk für die Welt.

Danke

Karin Meißenburg

